

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Sechshunderter Jahrgang.

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; 2 monatlich 1 R. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich: J. B. Dr. A. Borch in Halle.

Verkauf
werden pro Quartal oder deren Anzahl mit 20 Pf. für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen in redactionellen Theile pro Seite 40 Pf.
Expedition:
Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Zur politischen Lage.

Die allgemeine Spannung, mit welcher gestern alle Welt dem Erscheinen der „Provincial-Correspondenz“ und weiteren Auffassungen über ihren sensationellen Artikel aus voriger Woche entgegen sah, ist heute gänzlich abgeklungen. Es sind ja nur vierundzwanzig Stunden, während deren unsere Blättergelehrten noch unglücklich und das Unglück wäre in der That zu ertragen, aber mit dem Besseren wächst leider die Befürchtung, daß es sich bei jener unglücklichen Leistung nicht um das persönliche Ungeschick eines Officiers, sondern in der That um eine, vielleicht zu groß und plump wiedergegebene, aber übrigens aufseiner Sache umgehungene maßgebende Kreise handelt. Bei dem fatalen Eindruck, den sie überall gemacht hat, scheint man nicht recht zu wissen, wie man aus dieser Sackgasse wieder hinaus soll und sicherlich wird man nicht ohne genaue Anfraktionen aus Paris vorgehen wollen, wodurch sich denn das auffallend lange Schweigen der sonstigen Regierungsblätter hinlänglich erklärt. Um Uebriqes ist jetzt die Zeit der „Tage“ in Deutschland. Schriftsteller in Braunschweig, Juchterland in Kassel, Napolitano in Frankfurt, Mühlentag in Dresden — es ist etwas viel des Guten. Politisches Tagesinteresse hat neben der Rathloshverwirrung, auf welche wir nach ihrem Schluß noch zurückkommen, eigentlich nur der Antikongress und auch dieser nur in dem negativen Sinne, daß er kein laudisches Interesse bietet. Eiser, Sprick, Knapp und Conforten haben den alten Klotz zum hundertsten Male aufgemacht, ohne ihn dadurch schmuckhafter zu machen. Unsere Leser wissen, daß wir niemals von dem entgegengesetzten Fanatismus angezogen werden sind und heute ebenso wie vor zwei Jahren das feste Glauben leben, daß ein offenes Wort über die Stellung des Judenthums in unserer nationalen Leben notwendig war und auch gute Früchte gezeitigt hat, aber um so notwendiger erscheint es uns, daß verworrene Gerüche in Dresden als einen unzeitigen Karnevalzug zurückzuweisen. Nach dem Gesamtantrieb, den der Congress hinterläßt, wird er glücklicherweise ungeschädlich sein, als er abfließend war.

Politische Uebersicht.

Wie bereits in einem Theile der gestrigen Auflage gemeldet ist, hat Wolsey gestern Morgen Tel-el-Kebe mit 40 Kanonen und einer großen Anzahl Gefangener genommen. Die Nachricht kommt um so überraschender, als die Klugheit und Entschlossenheit der Arabischen Truppen nicht genug gerühmt werden konnte. Allerdings bewies auch schon das Gesicht von D. b., daß die ägyptische Infanterie auf offenem Felde den Engländern nicht Stand halten konnte. Mit diesem Siege Wolseys, den die nachfolgenden Depeschen im Einzelnen schildern werden, scheint die Ansicht, daß der Frühling Monate lang bannern werde, vollständig über den Haufen geworfen zu sein; nach dem Falle Tel-el-Kebe, dieses als ägyptisches Varna bezeichneten wohlbesetzten Bollwerkes steht den Engländern der Weg nach Zagazig (vom Nubila) und Keiro offen. Die Streitmacht Arabis bestand aus 20,000 Mann regulärer Truppen, einschließlich 2500 Mann Kavallerie und 6000 Beduinen, mit 70 Kanonen. Wolsey hatte 11,000 Mann Infanterie, 2000

Mann Kavallerie und 60 Geschütze. Wegen der numerischen Schwäche der englischen Truppen hatte General Wolsey beschlossen, vor Sonnenaufgang auszureifen und in der Dunkelheit die Entfernung von 6 Meilen zwischen seinem Lager und Tel-el-Kebe zurückzulegen. Das Lager bei Kaffasin wurde gestern Morgen 1 Uhr 30 Min. abgebrochen, worauf die Armee sich nach der feindlichen Stellung in Bewegung setzte. Die Kavallerie machte eine Umgehungsbewegung um die feindlichen Linien. Bei Tagesanbruch erfolgte der Angriff. Die Truppen gingen mit unwiderstehlichem Muthe vor und nahmen alle Befestigungen des Feindes. Der Wüthzug des Feindes wurde nördlich abgebrochen durch die Araber, während die Postkinder ihn südlich verfolgten. Mehrere Eisenbahnzüge, eine ungeheure Menge von Lebensmitteln und Munition fielen in ihre Hände. Der Feind floh zu Tausenden und warf die Waffen weg, als die Kavallerie ihn einholte. Die Verluste des Feindes sind sehr groß, sie werden auf 2000 Mann geschätzt. Der Verlust der britischen Truppen beträgt 200 Mann einschließlich zahlreicher Officiere. General Willis ist leicht verwundet. 3000 Egypter sind gefangen genommen. Die englische Kavallerie marschirt jetzt auf Welbel; das ostindische Contingent befindet sich auf dem Wege nach Zagazig; die ägyptische Brigade wird folgen. Arabi ist zu Pferde in der Richtung nach Zagazig entkommen. Der Kanal ist an mehreren Stellen lausirt, die Eisenbahn unbeschädigt. Die Nachricht von der Einnahme von Tel-el-Kebe hat bei den Europäern in Alexandria großen Jubel hervorgerufen. Die Colonie bejubelt, ihrer Freude durch einen am 13. d. abends stattfindenden Aufzug mit Musik Ausdruck zu geben; an der Spitze stehen mehrere Italiener und Griechen. — Nachrichten aus Zagazig zufolge soll daselbst Befehl gegeben worden sein, im Falle einer Niederlage Arabi's bei Tel-el-Kebe alles den Europäern gehörige Eigenthum in Brand zu stecken. — Die Publication der gegen Arabi erlassenen Proclamation hat in Mekka und Medina fernerlei Eindruck auf die Bevölkerung gemacht, da dieselbe für die Sache Arabi's nicht Partei ergriffen hat. Das arabische Journal „El Djawab“ publicirt die gegen Arabi erlassene Proclamation. Die betreffende Nummer soll in 30,000 Exemplaren verbreitet werden. Nach dem glänzenden Siege Wolseys über den Revolutionär Arabi ist es fraglich geworden, ob die englisch-türkische Militärconvention, wenn sie überhaupt endlich zustande kommt, jemals praktische Bedeutung erlangen wird. Die „Times“ glaubt, daß die letzten der englisch-türkischen Militärconvention entgegenstehenden Hindernisse überwunden seien und daß die Militärconvention unverzüglich unterzeichnet werden würde. Das türkische Truppencontingent werde einer nachträglichen Abminderung zufolge 3000 Mann nicht übersteigen, nach Fortgang dessen und dort von General Wolsey weitere Befehle bezüglich des Landungsortes erhalten. — Zum englischen Commisair bei dem türkischen Truppencontingent ist Oberst Wilson ernannt worden; derselbe begibt sich nach Konstantinopel, um die Details der Expedition zu regeln. Der türkisch-griechische Grenzstreit kann nicht zur Ruhe kommen. Das keine Griechenlands ist angeblich zu ihrer Concession bereit, obwohl die Türkei alle Streitigen Punkte mit Einschluß von Karak-Derbend unter der Bedingung abtreten will, daß sie den Engpaß zwischen Jarto und Kritivich behalten darf.

Der russische Kaiser hat dem Fürsten von Montenegro den St. Andreas-Orden verliehen. In Urmir wurde Montag der Agrarmörder Hynes, dessen Broccur zur Verhaftung und Verurtheilung des Oberleutnants Gray Anlaß gab, hingerichtet. Zur Vermeidung von Unruhefällen war die Garnison verstärkt und constringirt, auch 700 Constatler aus dem nördlichen Grafschaften requirirt und die Gefängnisse vererthet worden. Die Hinrichtung verlief infolge dessen ohne Störung und Ungelegenheiten, obgleich sich außerhalb des Gefängnisses eine ungeheure Volksmenge eingefunden hatte. Seit Beginn der irischen Agrarunruhen ist Hynes der erste, welcher seine Leiden auf dem Schaffot begibt. In den meisten Städten des westlichen Irlands, auch in Urmir fanden Trauerumgehungen, sowie Messen für die Seelenruhe des Hingerichteten statt.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Sept. Vom Vortage des Kaisers liegen aus Breslau wie an anderer Stelle berichtet wird, die beständigsten Nachrichten vor. — Die Frau Kronprinzessin mit heute Abend Breslau verlassen und morgen früh 6 Uhr 5 Minuten in Berlin eintreffen. Nach kurzem Aufenthalt im hiesigen preussischen Palais beabsichtigt dann die hohe Frau nach Potsdam weiterzufahren, um sich nach dem Neuen Palais zu begeben. — Der Kaiser Friedrich III. begleitet morgen Vormittag den Kaiser von Breslau zu den Mandanten nach Dresden. Nach der Rückkehr von dort beabsichtigt derselbe, sich zur Abreise von Zagden nach Altpreuzen zu begeben. — Die Prinzessin Friedrich Karl ist gestern Abend wohlbehalten bei der vermittelten Reise ins heimliche Reich bei deren Schloß bei Rotterdam angekommen. — Ueber das Befinden des Fürsten Bis marck ist Genues nicht zu erfahren. Der Herrsch mit dem Fürsten soll seit einigen Wochen besonders schwierig sein und sein langwieriges Leiden ungemün unglücklich auf seine ganze Stimmung einwirken. — Der deutsche Botschafter am russischen Hofe General-Lieutenant und General-Adjutant v. Schwetznitz wird, von Petersburg kommend, bis zum nächsten Sonntag in Berlin erwartet. — Die Ernennung des Herrn v. Schuler, des deutschen Gesandten in Japan, zum Gesandten in Washington anstelle des Herrn v. Schuler ist nach der „Welt-Ztg.“ vollzogen. —

Berlin, 13. Sept. Nach Analogie der Verordnungen, welche auf Beschluß des Bundesraths im Frühjahr dieses Jahres über den Verkehr mit Petroleum und die Verwendung giftiger Substanzen erlassen wurden, wird in nächster Zeit dem Bundesrath der Entwurf einer Verordnung vorgelegt, welche die Verwendung von Blei bei der Anfertigung von Zinngefäßen, bei der Ermahlung und Glühung von Hochgeschützten und bei der Verpackung von Nahrungsmitteln zu regeln bestimmt sein wird. Die hiesigen Verordnungen sind noch bezüglich der Weinfälschung, des Verkehrs mit Milch, des Verkehrs von Frankfurter Fleisch, sowie der Behandlung von Milch, Butter, Eiern, Bier u. v. m. in Vorbereitung. Daß zu diesem Zweck die Einberufung von Sachverständigen-Commissionen im Allgemeinen beabsichtigt werde, wie eine hiesige Correspondenz behauptet hat, wird in Mittheilungen aus Kreisen der Reichsregierung bestritten, da es nach der auch vom Reichstage gehaltenen Auffassung der Regierung bei Erlass jeder Verordnung nur darauf ankomme, allgemein anerkannten Bedürfnissen durch solche Vorschriften abzugeben, über deren Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit erhebliche Differenzen nicht obwalten könnten. Es wird jedoch hinzugefügt, daß allerdings in Bezug auf die Milch eine abweichende Behandlung und also die Berufung einer Sachverständigen-Commission erforderlich ist, weil hier ausserordentlich technische Grundlagen für die an no. ma. Milch zu stellenden

Der Lohn der Sünde.

Roman nach dem Englischen von Xavier Kiehl.
(Fortsetzung.)

Nachdem er freundlich bewillkommnet worden war und in dem geschäftsmäßig aussehenden kleinen Sudzimmer saß, mit seinen Lederhosen und dem Tische mit grünem Tuche bedeckt, begann George Drexel sich zu fragen, weshalb er denn eigentlich dierher gekommen sei. „Das Frühlingserwachen nimmt Einem die Steifheit aus dem Rücken“, bemerkte er, sich träge in einen der großen Armstühle zurücklehnen. „Ist es so?“ antwortete Nepphews mit melancholischem Nicken, indem er mit einer gutmüthigen Spottlaune auf den eleganten Besucher blickte, der einen lichten Anzug trug, mit einer Rosenknoche im Knosfische und den zarresten laubelfarbenen Handschuhen an den Händen. „Ich bin zu viel beschäftigt, um darüber nachzudenken.“ „Ich wünsche auch etwas zu Ihnen zu haben.“ sagte der Andere sanft. „Ich finde das Leben sehr langweilig. Ich möchte wahrhaftig wissen, was für eine Art von Wörtelträger ich abgeben würde.“ „Sie sehen aus, als ob Sie Mühseln genug hätten; Sie brauchen sie nur zu entwickeln, Mr. Drexel.“ Ein kurzes Schweigen folgte, das George endlich mit den Worten unterbrach: „Ich weiß, was mit mir ist. Ich ferbe vor Begier, Handverthoren zu besuchen, Mr. Nepphews. Ich kam hierher, um Sie zu fragen, ob Sie in jüngster Zeit dort gewesen? Ob — ob Sie mich Delorme gesehen?“ „Ich sehe mich Delorme gewöhnlich jede Woche.“ „Ist — ist sie wohl? Sieht sie wohl aus? Ist sie glücklich?“ „Vielleicht würde sie es nicht wünschen, daß ich diese Fragen beantwortet. Warum wollen Sie es wissen?“ „Weil ich sie noch liebe“, führte es von den Lippen des abtrünnigen Liebhabers. „Ich habe es verjüht, mich davon zu heilen, aber Alles war vergebens. Ich habe nicht eine glückliche Stunde gehabt, seit ich sie zuletzt sah. Natürlich

wird sie mir niemals verzeihen, denn ich habe sie schmählich behandelt; aber ich finde, daß meine Liebe für sie von der Art ist, die man nicht beistiehe scheien kann. Wenn Julius Delorme mich jetzt haben wollte, nach meiner schlechten Ausführung ihr gegenüber, ich würde sie ohne einen Heller Geld heirathen, und wenn alle ihre Verwandten entzündene Strahlen wären. Beim Jupiter, das würde ich! Sie ist das lieblichste Frauenbild in dieser Welt. Ich dachte, ich könnte sie aufgeben, aber ich konnte mich selber nicht. Nun, Mr. Nepphews, Sie müssen doch irgend eine Absicht gehabt haben, als Sie zu mir kamen und den Zwiespalt hervorriefen. Ich verlange jetzt eine Erklärung.“ „Ich gab Ihnen die wahre Erklärung zu jener Zeit. Ich wollte nicht, daß Sie in die Familie heiratheten ohne zu wissen, was geschehen würde.“ „Es ist aber nichts geschehen. Ich bezweifle nicht gerne Ihre Absichten oder Worte, Sir, aber es ist sehr seltsam, daß Sie, ein Fremder, mir diese Worte gaben. Ich meine, Sie sollten deutlicher und offener sein. Aber ob Sie es nun thun oder nicht, ich gehe diesen Nachmittag nach Marlborough-House.“ „Ich kann es nicht länger ausbalancieren.“ „Joseph Nepphews' räthselhafte Augen verweilten auf den gedrückten, erregten Gesichtszügen des jüngeren Mannes. War er erregt? War er bellümmert?“ „Wenn Sie die Hand haben wollen, eine Woche zu warten“, sagte er, „will ich Sie mit mir hinauffahren, und dort, in Marlborough-House, in Ihrer Gegenwart und der von Dudley Delorme will ich die Wahrheit von Allem beweisen, was ich gesagt habe. Wenn Sie dann noch Dudley's Tochter zu heirathen wünschen, werde ich der Letzte sein, einen Einwurf dagegen zu erheben.“ „Eine Woche — eine ganze lange Woche.“ „Ich brauchte mehr Zeit, meine Beweise vorzubereiten, als ich angenommen hatte. Andere Fragen tauchten auf, sehr eng verbunden mit den Angelegenheiten Delorme's; es ist besser, zuvor diese zu ordnen, es etwas Entscheidendes gethan wird. Aber ich verpöche Ihnen, am Ende einer Woche soll Alles so klar werden wie der Tag. Ueberlebt Ihre Liebe die Probe, welche Sie sehen und hören werden an dem Tage, an welchem ich Sie nach Hawthorn mitnehme, nun dann

werden Sie sich des Wüthens würdig erweisen haben, und ich werde sagen: „Gott gebe Euch Weisheit!“ und sehr glücklich darüber sein. Ich rathe Ihnen, daß es weise sein wird, bis zu jener Zeit zu warten. Sie haben Julius seit zwei Monaten nicht gesehen — gewiß können Sie eine Woche länger warten.“ „Ich will, da Sie mir die volle Enthüllung dieses Ihres Geheimnisses verpöchen. Es wird ein Jahrbruch für mich sein. Sie sagen, daß ich mit Ihnen gehen soll? Wo werde ich Sie treffen? Welche Stunde und an welchem Tage?“ „Dies ist Donnerstag. Nächsten Donnerstag früh will ich an Ihrer Thüre sein, um Sie abzuholen.“ „Sehr wohl.“ „Nun habe ich aber eine Bestellung und Sie werden mich entschuldigen.“ Mr. Drexel nahm seinen Hut und Stock. Mr. Nepphews nahm auch die seinen, wurde von einem ganz verschiedenen Mißver, und ging mit seinem Besuche hinaus auf die Straße, von wo Einer unruhig gegen die fünfte Avenue schlenkelte, um der Andere auf einen Schlafwagen waggon zuziele, um nach dem großen Centralbahnhof zu gelangen. „Joseph Nepphews hat seine Bekanntschaft mit der armen Camilla erneuert, denn er verließ Sing-Eing an dem Tage, als er sie im Gefängnisse gefunden, nicht, bis er ihr Vertheil erbeutet hatte. Er überzeugte sich, daß sie bei einer achtbaren Familie, nicht mehr als wenige Minuten vom Gefängnisse entfernt, wohnte, wo sie ein bequemes Zimmer und einen Privatathleten, wofür sie regelmäßig zahlte. „Was ihn verwirrte, war, daß die Frau, bei welcher sie lebte, mit keinem Worte auf das Mißgeschick der kleinen Lady anspielte, vor der sie die vollkommene Achtung zu haben schien.“ „Julius Julius ist sehr religiös und die mildtätigste Lady, die ich jemals gesehen“, erklärte sie. „Jeden Tag geben ihre Bestellungen nach der Stadt hinab für einige Delicatessen der Saison, oder für Eis-Creme oder Blumen, und das Alles kommt zu jenen schuldigen Gefangenen. Ich denke, es ist mißverständliche Wohlthätigkeit, und ich sagte ihr das, aber sie

